Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Dienstag, den 21. August 1883.** **Nr. 387.**

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat September für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 20. August. Die Gaben für Casamicciola strömen — man kann sich dieser bedauerlichen Thatsache nicht verschließen — nicht so reichlich, wie man dies erwarten mußte, nachdem der Kaiser mit so glänzendem Beispiel vorangegangen ist, nachdem der Kronprinz sich an die Spitze der Sammlungen gestellt hat. Zum großen Theil mag die Schuld darin liegen, daß man in Deutschland etwas spät zu sammeln angefangen hat. Andererseits ist die Veranstaltung vielleicht eine zu „offizielle" gewesen. Daß man beispielsweise alle Postanstalten des Reiches zu Sammelstellen machte, mag in der Idee sehr hübsch sein, aber es ist nicht sehr praktisch, denn wenn es sich um die Sammlung von milden Gaben, zumal für das Ausland, handelt, so kommt sehr viel auf die persönliche Initiative des Sammelnden an. Ueberdies ist eine so große Zahl von Sammelstellen überflüssig. In den kleinen Städten Deutschlands, und gar in den ländlichen Orten, kommen wahrscheinlich sehr geringe Beträge für Casamicciola zusammen, und viele Handerte von Postanstalten werden wahrscheinlich noch auf das erste Markstück für Casamicciola vergeblich warten. Weil man die Sache in so großem Styl anfaßte, sagt sich Jeder: Wo so umfangreiche Maßnahmen erfolgen, sei es ja wohl nicht nöthig, persönlich mit kleinen Gaben helfend mit einzutreten. Dazu kommt vielleicht auch die Annahme, daß die Zahl Derjenigen, welche in Casamicciola übrig geblieben sind, eine überaus geringe sei, daß die Gaben sich auf Wenige vertheilen und daß ferner der Verlust an Eigenthum nicht so außerordentlich groß sei.

All' das beruht auf irrigen Annahmen. Der Verlust an Eigenthum ist in Casamicciola ein überwältigend großer. Die Häuser sind zerstört und mehr als das — selbst der Grund und Boden ist entwerthet; denn wer beispielsweise in Casamicciola ein Hotel besaß, der mag. wenn er die furchtbare Katastrophe überlebt hat, dort, wo er früher Hunderte von Heilung bedürftigen Menschen beherbergte, künftig Orangen und Limonen pflanzen, — sein Hotel könnte er nicht wieder aufbauen, selbst wenn ihm die Mittel zur Verfügung ständen, denn Jahrzehnte hindurch wird kein Fremder nach Casamicciola gehen, um dort Heilung zu suchen. Der Grund und Boden selbst ist fast werthlos geworden, und Diejenigen, die vor der Katastrophe reiche Leute waren, sind jetzt fast bettelarm. Und vor allen Dingen: vergißt man denn daran, wie viele Hunderte zu Krüppeln geworden sind, erwerbsunfähig für ihr ganzes Dasein, angewiesen auf die Zinsen Desjenigen, was jetzt, so lange der Eindruck des entsetzlichen Ereignisses noch ein frischer ist, in allen Ländern der Welt zusammengebracht wird, damit später aus dem jetzt gesammelten Fond die Krüppel ihr Leben hindurch erhalten werden können? Man sorgt ja sonst für die Verwundeten, für die Invaliden der Schlachten, — hier handelt es sich um eine Schlacht, die ein furchtbarer Feind, den die unter der Erde wüthende vulkanische Macht der Menschheit geliefert hat, und man sollte nicht für die Verwundeten dieses Kampfes sorgen?

Deutschland hat sich jetzt vor allen Nationen rühmlich hervorgethan, und zumal Seine Majestät der Kaiser mit seiner großen Gabe, der Kronprinz mit seiner Initiative, sie haben ein schönes Beispiel dafür gegeben, daß in solch außerordentlichem Falle das eine Volk für das andere hülfsbereit eintreten müsse. Dem Aufruf des Kronprinzen und der Gabe des Kaisers wird und darf das Echo nicht fehlen. Der Kaiser und sein Sohn haben sich geradezu persönlich für das Hülfswerk von Casamicciola engagirt und die Nation wird hoffentlich die Promesse einlösen, welche der deutsche Kaiser und der Kronprinz dem Lande Italien auf den Wohlthätigkeitssinn des deutschen Volkes ausgestellt haben.

Wir fordern unsere Lesern nochmals warm und dringend auf, für die Verunglückten von Casamicciola ihr Scherflein beizusteuern und eventuell ihre Gabe an uns zu richten.

— Aus **Kiel** wird geschrieben: Sonntag Nacht fand auf dem hiesigen Bahnhof der Empfang des russischen Marineministers und Vize-Admirals Schestakow seitens eines deputirten Offiziers des hier anwesenden russischen Kreuzers „Europa" und des russischen Konsuls Herrn v. Bremen statt Die russische Exzellenz trug zivile Kleidung. Nach den formellen Besuchen nahm der Minister heute die kaiserliche Werft in Augenschein, machte in Begleitung der militärischen Spitzen der Stadt hierauf eine Fahrt auf dem Hafen und dinirte bei Herrn Kapitän z. S. Freiherrn v. Reibnitz, dem gegenwärtigen Chef der Station.

— In dem großen **Briefmarken-Fälschungsprozeß** zu Elberfeld wurde am Sonnabend Abend 9 Uhr nach mehrstündiger Verhandlung vom königlichen Landgericht das Urtheil gefällt. Kaufmann Riechers aus Barmen und Fr. Wilh. Blankemann aus Langerfeld bei Barmen wurden zu je 5 Jahren, Fritz Blankemann, Bruder des Vorigen und ebenda wohnhaft, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Dieselben waren angeklagt, für 60,000 Mark Briefmarken à 50 Pf. angefertigt und verausgabt zu haben. Der Kaufmann Klemens Lohmann aus Köln, der gefälschte Postmarken abgesetzt haben sollte, wurde freigesprochen, da der Beweis für seine betrügerische Absicht nicht voll erbracht werden konnte. Unter den geladenen Sachverständigen befand sich auch der Oberbetriebs-Inspektor Ringer von der Reichsdruckerei zu Berlin. Die Verhandlungen wurden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt.

— In **Frankreich** schwebt man über die Situation der französischen Expedition nach Hinterindien immer noch in Ungewißheit. Ueber die erwarteten Kämpfe ist noch keine nähere Nachricht eingelaufen, man weiß nicht einmal, ob dieselben überhaupt stattgefunden haben. Die Oeffentlichkeit fängt angesichts des schleppenden Ganges der Dinge und der großen Gefahr eines chinesischen Krieges bereits an, sich sehr mißvergnügt zu zeigen. Die Blätter lassen lebhafte Klagen laut werden und tadeln die Regierung wegen ihrer leichtfertigen Abenteuersucht in sehr starken Ausdrücken. Die Minister, die übrigens zum größeren Theile in den Seebädern und Sommerfrischen weilen, lassen sich durch das Murren des Publikums nicht die Laune verderben. Sie verbreiten die Versicherung, daß der neue Kaiser von Annam, mit dem man leicht fertig zu werden hoffe, sofort nachgiebig werden werde, wenn er sähe, daß sein Thron in Gefahr komme, und daß er dann nicht säumen werde, das Protektorat Frankreichs über Tonkin anzuerkennen. Mit China werde man dann sehr bald ins Reine gelangen. Die Situation giebt indessen zu dieser sanguinischen Darstellung nicht das mindeste Recht. Anderwärts fürchtet man, daß es sehr heftige Kämpfe und viel Blutvergießen kosten werde, ehe die Franzosen in Tonkin werden festen Fuß fassen können.

— Der Rhein in unmittelbarer Nähe der Stadt Wesel war am 17. d. Mts. der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks. Gegen $4^1/_2$ Uhr Morgens passirte ein großer holländischer Dampfer, über und über mit Stückgütern, namentlich Petroleumfässern, beladen, auf der Fahrt zu Berg die feste Rheinbrücke. Schon machte man sich auf der dicht oberhalb befindlichen Pontonbrücke bereit, den Dampfer passiren zu lassen, als ein dumpfer Knall erfolgte. Eine dichte Dampfwolke breitete sich über den Strom, den man gleichzeitig von zahllosen Petroleumfässern bedeckt sah. Von einigen vor Anker liegenden Schiffen stießen sofort einige Boote ab, denen es gelang, den schwerverwundeten Kapitän zu retten. Von dem Dampfer selbst trieb nur noch das Vordertheil über Wasser. Hier wurde eine betagte Frau, Schwiegermutter des Kapitäns, und 2 kleine Kinder des Letzteren gerettet. Alle Uebrigen haben ein jähes Ende gefunden, und zwar sieben Mann der Besatzung, sowie zwei deutsche Steuerbeamte, die, wie üblich, von der Grenze bis zum Bestimmungsorte derartige Schiffe begleiten müssen. Leider kann über den Grund des Unglücks ein Zweifel nicht gut obwalten. Das Schiff war ein holländisches, einer Amsterdamer Gesellschaft gehörend, und sollte mit seinen Kesseln nur noch diese Reise machen; die Kessel sollen dem Maschinenpersonal so wenig Vertrauen eingeflößt haben, daß dasselbe schon vor der Reise äußerte, man könnte mit einem Besenstiel die Kesselwände durchstoßen. Wahrscheinlich war zur Ueberwindung der gerade bei Wesel sehr starken Strömung eine größere Dampfspannung erforderlich, die zur Explosion führte. Auskunft wird Niemand geben können, denn der einzige männliche Ueberlebende, der Kapitän, stand auf der Kommandobrücke. Er wurde in die Luft geschleudert und erlitt einen Beinbruch, sowie sonstige schwere Verletzungen. Das Schiff besaß wasserdichte Schotts, und nur diesen ist es zu verdanken, daß der Vordertheil mit der Schlafstelle der alten Frau und der Kinder nicht mit unterging.

Ausland.

Wien, 18. August. Vor etwa acht Tagen traf die Nachricht hier ein, daß die österreichische Polarexpedition, welche an Bord der „Pola" voriges Jahr die Fahrt nach der Insel Jan Mayen angetreten hatte in der norwegischen Hafenstadt Drontheim glücklich wieder angekommen ist. Ein ungetheiltes Gefühl freudiger Theilnahme ging auf diese Kunde hin durch unsere gesammte Bevölkerung, und die Erinnerung an jene berühmte Nordpol Expedition, deren Theilnehmer im Jahre 1874 bei ihrer Heimkehr, wie die siegreichen Helden eines großen Feldzuges, mit einem wahrhaft phänomenalen Jubel empfangen worden waren, wurde mit Einem Schlage bei allen Denen, welche jene Tage hier miterlebt, wieder wachgerufen. Die diesmalige Expedition war keine Entdeckungsfahrt mit unbestimmtem Endziel in die arktischen Schrecknisse; sie war einem wohlberechneten wissenschaftlichen Unternehmen gewidmet, dessen Programm der nun in seiner heimathlichen Erde ruhende unvergeßliche Weyprecht, der Führer der ersten Fahrt, erdacht und ausgearbeitet, und Graf Wilczek, der hochherzige Förderer so mancher großen zivilisatorischen Idee, durch seine unerschöpfliche Munifizenz verwirklicht hatte. Es galt diesmal an einer geeigneten Station längere Zeit hindurch astronomische, meteorologische und magnetische Beobachtungen anzustellen, um die Mysterien des Polarhimmels zu erforschen und die Ergebnisse dieser Beobachtungen in das noch so lückenhafte Inventar der wissenschaftlich feststehenden Thatsachen einzutragen. Eine Kette von ähnlichen Stationen sollte den Polarkreis umspannen, damit allseitig und gleichzeitig diese verdienstlichen Arbeiten ausgeführt würden, deren Durchschnittsresultate werthvolle und möglich zuverlässige Anhaltspunkte für die weiteren Fortschritte auf dem noch so dunklen Gebiete des Waltens der geheimnißvollen Naturkräfte bieten sollten.

Der Plan Weyprecht's ward von der gesammten wissenschaftlichen Welt in seiner vollen Bedeutung und Tragweite gewürdigt. Die meisten seefahrenden Staaten erklärten sich bereit, derartige Stationen anzulegen und kompetente Beobachter nach denselben zu entsenden. Oesterreich gebührt aber die Ehre und das Verdienst der Initiative der Idee wie der Ausführung. Weyprecht selbst der edle, gediegene Mann von selbstverleugnender Hingebung und Uneigennützigkeit, sollte nicht mehr der Führer der Expedition nach Jan Mayen sein. Er hatte schon mit dem Todeskeim in der Brust die Fahrt nach dem Franz Josefsland angetreten und nur sein eiserner Wille sein Pflichtgefühl und das Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit, die er für das Schicksal der ihm anvertrauten Expedition in sich trug, hatten ihm die Kraft verliehen, den furchtbaren Beschwerden und Anstrengungen, mit welchen namentlich die Rückkehr der Schiffsmannschaft verknüpft war, zu widerstehen. Und erst, als er in seinen bescheidenen dienstlichen Wirkungskreis zurückgekehrt war und die reichen Früchte seiner Erfahrungen und Beobachtungen sammelte, da erfaßte ihn der unbarmherzige Tod und ließ ihn nicht mehr los. Allein sein Werk wurde, Dank seinem edlen Freunde Graf Wilczek, von tüchtigen, opfermuthigen Männern in seinem Geiste und nach seinem Vorbilde ausgeführt.

Die Expedition, welche unter dem Befehle des Schiffsleutenants v. Wohlgemuth und unter persönlicher Theilnahme des Grafen Wilczek nach Jan Mayen abging, hat in dieser mit allen Hülfsmitteln der Wissenschaft und allen Erfordernissen des Lebens reich ausgestatteten Station ein volles Jahr zugebracht. Die „Pola" landete sie Anfangs August 1882 auf der öden, noch etwa sieben Grade nordöstlich von Island gelegenen Felseninsel und nahm sie am 6. August d. J. wieder an Bord. Noch sind nur spärliche Nachrichten über diesen langen Aufenthalt in der arktischen Einsamkeit den Heimkehrenden vorausgeeilt, allein sie lauten sehr erfreulich. Keiner der Wackeren, weder von den Offizieren noch von der Mannschaft, ist gestorben oder auch nur ernstlich krank gewesen. Sie haben die für diesen Winter nicht allzu strenge Kälte und die wüthenden Stürme, welche die Eis- und Schneemassen in das Insselland hineinpeitschten, ohne sonderliche Beschwerde ertragen. Sie haben Alle, Jeder in seinem Kreise, tüchtig gearbeitet, zahlreiche Beobachtungen und Vermessungen vorgenommen, deren Resultate sie wohlgeordnet mit nach Hause bringen. Selbst ihre lappländischen Hunde kommen mit ihnen nach Wien, während diese armen treuen Thiere auf dem gräßlichen Rückwege von Franz Josefsland eines nach dem andern zu Grunde gegangen waren. Bereits ist die Expeditions-Gesellschaft wohlbehalten in Hamburg eingetroffen, wohin Graf Wilczek ihr entgegenkommt, und wir dürfen sie wohl in den ersten Tagen der nächsten Woche hier begrüßen.

Sie erscheinen hier in Wien zur guten Stunde. Der Kreis von bedeutenden Gelehrten und Fachleuten, welche die jetzt eröffnete elektrische Ausstellung hier versammelt, wird den Mitgliedern der heimkehrenden Expedition mit aufrichtigem Wohlwollen und warmer Sympathie entgegenkommen. Sind doch die Beobachtungen, welche auf Jan Mayen so lange Zeit hindurch mit größter Pünktlichkeit und mit den ausgezeichnetsten Instrumenten angestellt wurden, durchaus geeignet, für das Studium des Wesens und der Erscheinungen der elektrischen und — wenn man die eine heute noch von der anderen trennen darf — der magnetischen Kraft neue und interessante Beiträge zu liefern; erweitern und ebnen sie doch wiederum das Feld, auf welchem der gesammten menschlichen Gesellschaft, wie dies die Ausstellung der Rotunde so glänzend und überzeugend offenbart, eine unermeßliche Fülle von Vortheilen und Wohlthaten erstehen wird. Die Heimkehrenden, sowohl die wissenschaftlich gebildeten und thätigen Mitglieder der Expedition, wie auch die bescheidenen Matrosen, welche durch Disziplin, Eifer, Ausdauer und Genügsamkeit zur Bequemlichkeit des Aufenthalts und zur Förderung der Arbeiten in Jan Mayen so wesentlich beigetragen haben, sie verdienen den besten Dank Aller und haben ein wohlerworbenes Anrecht auf Anerkennung überall da, wo man selbstlose Dienste und aufopfernde Hingebung für eine große allgemeine Sache gebührend zu schätzen weiß. Es ist wahrlich das Höchste nicht, daß man Muth und Thatkraft überhaupt entfaltet; es sind dies immerhin werthvolle, den Mann zierende Eigenschaften, auch wenn sie nur zu leeren Zwecken und in unfruchtbarem oder frivolem Sport verbraucht werden; allein sie sind um so höher anzuschlagen und gereichen dem Einzelnen, wie der Körperschaft, welcher der Einzelne angehört, zu um so größerer Ehre, je werkthätiger sie sich im Vollbringen gemeinnütziger Leistungen und in der Lösung humanitärer und zivilisatorischer Aufgaben bewähren. Unsere Marine darf mit Stolz auf die Männer blicken, welche aus diesem schweren Kampfe mit den elementaren Gefahren und Bedrängnissen der Polarwelt nach getreu und gewissenhaft vollbrachtem Werke heimkehren.

Provinzielles.

Stettin, 21. August. Der 3. Verbandstag der pommerschen freiwilligen Feuerwehren, welcher am Sonntag in **Pasewalk** abgehalten wurde, war von 22 zum Verbande gehörigen Wehren durch 59 Delegirte beschickt, auch Herr Stadtrath **Bock** von hier wohnte den Berathungen bei. Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden ging hervor, daß dem Verbande zur Zeit 22 Wehren mit 1233 uniformirten Mannschaften angehören. Mehrfach ist der Verband in der abgelaufenen Geschäftsperiode 1881—83 auch zur Schlichtung von Streitigkeiten, nicht der Wehren untereinander, sondern zwischen Wehren und städtischen Behörden angerufen. So in einer Stadt (es wird dem „Pasew. Anz." hierfür Gollnow genannt), wo der Bürgermeister der freiwilligen Feuerwehr ganz energisch verbot, bei ausbrechendem Feuer Allarmsignale zu geben, bevor nicht ihm von dem Feuer Mittheilung gemacht und er seine Anordnungen getroffen. Er würde bei Nichtachtung dieser Verordnung seine Rechte strengstens wahrnehmen. Auf die bei der Regierung eingereichte Beschwerde über diesen Ukas des Bürgermeisters ist zur Zeit Bescheid noch nicht erfolgt. — In Swinemünde hatte ein Stadtver-

ordneter gegen die Gewährung einer Beihülfe an die freiwillige Feuerwehr gesprochen, da dieselbe die Gewerbetreibenden in ihrem Erwerbe schädige, so z. B. die Fuhrwerksbesitzer, indem die Feuerwehren den Fuhrwerksbesitzern die Prämien für die erste Spritze resp. Wasserwagen vor der Nase wegschnappten. Die Mittheilung dieser Argumente gegen die freiwilligen Feuerwehren rief stürmische Heiterkeit der Zuhörer hervor. — Der Oberpräsident soll ersucht werden, diejenigen Städte, welche bisher eine Feuerwehr nicht besitzen, zur Bildung solcher zu veranlassen. — Der § 7 des Verbandsgrundgesetzes erhielt den Zusatz, daß Wahlen auch durch Akklamation vorzunehmen sind, wenn von Keinem der Stimmberechtigten Widerspruch erhoben wird. — Nach den Zusätzen zu § 10 sind zu Delegirten nur aktive Feuerwehrmänner wählbar, aber nicht die Mitglieder des Feuerwehrausschusses. Jeder Vertreter hat eine Stimme, wenn nicht die Wehr ihre sämmtlichen Stimmen durch Vollmacht einem Vertreter übertragen hat. — § 11 und 12 erhalten folgende neue Fassung: § 11. Zur Vorberathung über die Ausführung des Feuerwehrtages treten der Feuerwehrausschuß und das Komitee des Festortes rechtzeitig zusammen und bestimmen den Tag des Festes und die Reihenfolge der Nummern im Festprogramm, dessen Ausführung lediglich dem Vorstande der Wehr des Festortes übertragen wird. § 12. Die Delegirten-Versammlung eröffnet, leitet und schließt der Feuerwehrausschuß, der unter Berücksichtigung des § 15 die Tagesordnung vorher feststellt und rechtzeitig bekannt macht. Er ist stimmberechtigt in der Delegirten-Versammlung und befugt, zu jedem Punkte der Tagesordnung Berichterstatter zu ernennen, auch erforderlichenfalls Schriftführer oder Stimmzähler zu berufen. § 18 erhält folgende neue Fassung: Die Verwaltungskosten trägt der Verband, wozu die Mittel durch Auflage aufgebracht werden, welche die Delegirten-Versammlung festsetzt. — Der Beitritt zum preußischen Landes-Feuerwehrverband wurde einstimmig beschlossen, dagegen die Beschickung des 12. deutschen Feuerwehrtages in Salzburg abgelehnt. — Als Verbandsorgan wurde der „Norddeutsche Feuerwehrmann" angenommen. — Als Ort zur Abhaltung des 4. pommerschen Feuerwehrtages wurde Gollnow und zum Schluß der Sitzung der bisherige geschäftsleitende Ausschuß wieder gewählt. — Nach den Berathungen der Delegirten fand ein Festzug durch die Stadt und eine Uebung der Pasewalker Feuerwehr statt, woran sich ein Diner schloß, bei welchem heitere und ernste Toaste wechselten und die Anwesenden in freudigste Stimmung versetzten. Daß übrigens auch mit Erfolg „Löschversuche" gemacht sind, beweist der Umstand, daß während des Feuerwehrfestes circa 40 Tonnen Bier verzapft wurden.

— Nach beendetem Brigade-Exerzieren ist heute das Colberger Grenadier-Regiment Nr. 9 wieder von hier ausgerückt und begiebt sich über seine Garnison Stargard nach dem Manöverterrain. Dorthin hat sich auch heute die Stralsunder Artillerie-Abtheilung begeben, welche seit Beendigung der Schießübung in Kreckow lag, und das Demminer Ulanen-Regiment. Das Königs-Regiment und das 34. Regiment verlassen morgen, Mittwoch, unsere Stadt. Das Greifswalder Jäger-Bataillon traf heute gegen Mittag mittelst Extrazuges hier ein und wurde nach etwa einstündiger Rast wieder weiter befördert.

— Den Tabakpflanzern des pommerschen Distrikts können wir die ihnen gewiß erfreuliche Mittheilung machen, daß zufolge Verfügung des Provinzial-Steuer-Direktors für dieses Jahr von der bereits begonnenen Blätterzählung wieder Abstand genommen ist und dafür die Gewichtsabschätzung eingeführt ist. Es ist sonach die Petition in dieser Sache nicht vergeblich gewesen.

— Morgen (Mittwoch) findet in Gotzlow (Ritz) zum Benefiz für Herrn Kapellmeister M. Jancovius ein großes Instrumental- und Vokal-Konzert statt, das einen besonderen Genuß verspricht. Es ist das letzte Konzert der Kapelle vor dem Manöver. Das Programm wird ein ausgewähltes sein und u. A. Kompositionen von Beethoven, Wagner und Liszt bieten. Aus hiesigen Sängerkreisen haben sich die stimmbegabtesten Sänger Herrn Jancovius zur Verfügung gestellt, um unter seiner eigenen Leitung an seinem Ehrenabend zu konzertiren. Das wird unsere Musikfreunde gewiß anlocken und interessiren. Am Abend wird in Gotzlow ein Feuerwerk abgebrannt werden. Der Besitzer des Lokals, Herr Bräunlich, ist dem Benefiztanten übrigens in ehrenvollster Weise entgegen gekommen. Wir wünschen dem bescheidenen, überaus begabten und fleißigen Dirigenten des vortrefflichen Musikkorps der Vierunddreißiger einen guten Erfolg seines Benefizes.

— Landgericht. Ferien-Strafkammer. Sitzung vom 21. August. Bei einer polizeilichen Revision am 8. September v. J. wurde in mehreren hiesigen Spielwaarenhandlungen Kinderspielzeug mit Beschlag belegt, welches anscheinend mit bleihaltigen, also gesundheitsschädlichen Farben gestrichen war. Die ärztliche Untersuchung ergab auch, daß die sämmtlichen mit Beschlag belegten Spielwaaren — es waren Gegenstände aus Holz, Gyps und Gummi — mit sehr stark bleihaltigen Farben gestrichen waren und wurde dabei konstatirt, daß von allen in den Handel gebrachten farbigen Spielwaaren der größte Theil mit derartigen gesundheitsschädlichen Farben gestrichen sind. Seitens der königl. Staatsanwaltschaft wurden die umfassendsten Recherchen angestellt, um den Fabrikanten zu ermitteln, welcher mit Vorsatz oder aus Fahrlässigkeit die gifthaltigen Farben verwendete. Die Recherchen blieben jedoch erfolglos und konnte daher heute nur die Einziehung der beschlagnahmten Spielwaaren beantragt werden. Der Gerichtshof beschloß auch demgemäß.

Anfang Dezember v. J. entnahm der Maurer Carl Gast gegen einen der bekannten Miethskontrakte aus der Nähmaschinen Handlung von Neidlinger eine Nähmaschine, zwei Tage später fuhr derselbe unter Mitnahme der Maschine nach London und verkaufte dort dieselbe. Deshalb wegen Unterschlagung angeklagt, wird gegen Gast auf 4 Monat Gefängniß erkannt.

— In der Woche vom 12. bis 18. August sind hierselbst 29 männliche und 20 weibliche, in Summa 49 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 8 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 10 an Durchfall und Brechdurchfall.

— Die bei der Jatznick-Ueckermünder Eisenbahn beschäftigten Arbeiter hatten sich vorgestern unter einander in dem Gasthofe zu Hammer ein kleines Tanzvergnügen arrangirt, wurden aber von dortigen Einwohnern in derartiger Weise belästigt, daß Streit zwischen Bahnarbeitern und den zu Hammer wohnhaften jungen Leuten entstand, welcher in eine Schlägerei ausartete, bei der 2 Eisenbahnarbeiter mit Messerstichen so schwer verletzt wurden, daß dieselben nach dem Pasewalker Krankenhaus geschafft werden mußten. Einer von den Verwundeten ist bereits gestorben. Der zu Torgelow stationirte Gensdarm und der Polizeibeamte begaben sich nach Kenntnißnahme sofort nach Hammer und verhafteten die 3 Hauptthäter.

× **Greifenberg**, 20. August. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl trifft am 26. d. M. auf hiesigem Bahnhofe ein und begiebt sich nach Woedtke, dem Wohnsitz des Landrathsamts-Verwesers Herrn Woedtke, um während des Manövers dort seinen Aufenthalt zu nehmen. Se. königliche Hoheit werden bis zum 30. d. M. dort verweilen und am letzten Tage eine große Parade über die sämmtlichen fünf Kavallerie-Regimenter abhalten, welche auf dem Radduhner Felde abgehalten wird. Wir werden hierbei Gelegenheit haben, den hohen Herrn und berühmten Feldherrn öfter zu sehen, da Hochderselbe während der vier Tage seines Aufenthalts öfter die Stadt passiren wird. — Heute begann der Ein- und Durchmarsch der Pasewalker Kürassiere und Demminer Uhlanen, ein interessantes Schauspiel für Jung und Alt, wodurch in der Stadt ein sehr reges Leben herrschte.

Kunst und Literatur.

Illustrirte Weltgeschichte für das Volk. Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte in zweiter Auflage neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin, L. F. Dieffenbach, Professor Dr. G. Diestel, Professor Dr. Otto Kaemmel, Dr. E. Lammert, Professor J. G. Vogt, Gymnasial-Direktor Dr. B. Volz ꝛc. (In acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. = 70 Cts. oder zu je 32 bis 36 Heften à 25 Pf. oder in 22—24 Lieferungen à 3 Mark.) Mit circa 2000 Text-Abbildungen, 40—50 Tontafeln, Karten ꝛc. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer. Durch alle Buchhandlungen beziehbar.)

Die vorliegenden neuen Lieferungen 116—128 der „Illustrirten Weltgeschichte" enthalten den Abschluß des 6. Bandes (Bogen 81—91), den Schlußtheil des 7. Bandes (Bog. 51—84) und ein Stück vom 8. Bande (Bogen 11—19). Sehr interessante Gegenstände finden sich in den letzten Bogen des 6. Bandes abgehandelt: die tragische Geschichte des dänischen Ministers Struensee, die Regierungszeit der nordischen Semiramis Katharina II. von Rußland, die erste Theilung Polens, die Reformversuche Joseph II. von Oesterreich. — Aus dem reichen Inhalt der letzten 34 Bogen des 7. Bandes seien hier nur als hervorragende Momente angeführt: Gründung des Rheinbundes, Kampf und Fall Preußens (Schlacht bei Jena), die Kontinentalsperre, Frieden von Tilsit, Napoleons Tyrannei, Spaniens Erhebung, der österreichische Krieg vom Jahre 1809, Schills Aufstand, Schlacht bei Wagram, Preußens Erstarkung, das Weltgericht über die Franzosen in Rußland, Brand von Moskau, die Erhebung Preußens, die Kämpfe der Verbündeten bis zur Völkerschlacht bei Leipzig, die Befreiung Deutschlands, Napoleons Abdankung und Verbannung, Entscheidungssieg bei Belle-Alliance, der Wiener Kongreß, Befreiungskampf der Griechen und endlich die französische Juli-Revolution. Unter den Illustrationen zeichnen sich manche dargestellte Scenen durch dramatische Belebung aus. Die der Doppel-Lieferung 125 und 126 beigegebenen Karten sind sehr sauber ausgeführt und instruktiv. [187]

Spielbuch. 400 Spiele und Belustigungen für Schule und Haus. Gesammelt und herausgegeben von Josef Ambros. Wien, Pichlers Wittwe. 5. Aufl. 1883. 1 M. 20 Pf.

Das Büchlein bietet eine reiche Auswahl von Kinderspielen für jede Altersstufe. Nicht nur Lehrern, die bei Kinderfesten oder in der Freiviertelstunde die Kinder angenehm beschäftigen wollen, auch Kindergärtnerinnen und Müttern wird diese reichhaltige Sammlung eine angenehme Gabe sein. Von besonderem Werth ist es, daß die fortschreitende Entwicklung des Kindes für die Auswahl der Spiele maßgebend ist. [184]

— Die Operette „Der Bettelstudent" soll bisher ihrem Komponisten Millöcker 30,000 Fl. an Spiel- und Verlags-Tantièmen eingetragen haben.

Franz von Schönthan hat ein Engagement als Ober-Regisseur und Dramaturg am Wiener Stadt-Theater angenommen.

Vermischtes.

Wien. (Der Hühneraugenschneider.) „Mit Verlaub, hoher Gerrichtshof," so beginnt Franz Langer seine Rede vor dem löblichen Appellsenate des Landesgerichtes, „die Straf', welche mir das Hernalser Bezirksgericht gegeben hat, gebührt mir nicht, indem meine Wirksamkeit sich nur auf das Heil der Menschheit erstreckt. Indem ...."

„Aber Sie sind ja eigentlich Zimmermann Ihrem Berufe nach und nicht Hühneraugen-Operateur. Wie unterstehen Sie sich denn, Hühneraugen zu schneiden?" fragt der Vorsitzende, Landesgerichtsrath Motloch.

„Mit Verlaub, hoher Gerichtshof, das is' ja eben. Da kommen Ihnen oft Leut' mit Hühneraugen daher, wie ein Brett'l so dick, daß oft zehn Zimmerleut' noth war'n. Wann sich das hohe Gericht überzeugen will ...."

Franz Langer zieht ein ziemlich voluminöses Packet aus seiner Seitentasche und will es vor dem Gerichtshofe ausbreiten; allein der Präsident unterbricht ihn:

„Sie sollen sich uns gegenüber rechtfertigen, wie es kommt, daß Sie, ohne eine Erlaubniß hiezu zu besitzen, Hühneraugen schneiden und nicht hier Ihren Kram auspacken."

Der Angeklagte erwidert: „Das kann ich Ihnen gleich zeigen." (Er zieht abermals sein Riesenpacket aus der Tasche.)

„Lassen Sie das," sagte der Vorsitzende, „was Sie uns da zeigen wollen, hat gar kein Interesse für uns."

„So," bemerkt hierauf der Angeklagte tonlos, wenns dö Riesendrumm Hühneraugen segerten, hernach wüßtens erst, daß zum Schneiden blos eine Gewalt g'hört, eine Uebung im Umgange mit Hühneraugen, sonst nichts. Seh'ns, hoher Gerichtshof, ich bin ja kein Operateur, ich säg' und putz' ja nur das Harte vom Hühneraug'n weg, ich bin was man sagt ein Hühneraugenräumer."

„Sie wollen wohl Hühneraugenschneider sagen?"

„Bei uns in Hernals heißt das Hühneraugenräumer."

„Schöne Sprache. Aber Sie haben ja überhaupt zum Schneiden keine Berechtigung?"

„Da muß Ihnen gleich meine Sammlung zeigen, lauter Prachtexemplare," erwiderte Franz Langer voll Enthusiasmus, und macht sich nunmehr daran, seine berühmte Hühneraugensammlung dem Gerichtshof vorzuführen.

„Wir verzichten darauf," herrscht ihn der Vorsitzende an, „packen Sie rasch ein, mit der Vorweisung Ihrer Mustersammlung werden Sie uns keineswegs imponiren."

„Aber ich bitte, meine Herren, wenn Sie sie sehen werden, werden Sie es erst begreifen, was das heißt, ein Hühneraugenschneider zu sein. (Mit Pathos): Sie können mir in ganz Wien keinen zeigen, der solche Hühneraugen geschnitten hat!"

Langer kann es nicht unterlassen, seine Mustersammlung abermals vor den Richtern auszubreiten, allein der Präsident gebietet ihm allen Ernstes, dieselbe sofort einzustecken und das Gericht nicht weiter damit zu behelligen. Betrübten Herzens kommt Langer diesem Befehle nach und mit einem Seufzer steckt er seine Sammlung abermals in die Tasche. Zuvor preßten sich aus seinen Lippen noch die Worte hervor: „Ich hab' noch etliche Hundert zu Hause."

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Dr. Ritter von Siebenrock, ist der Anschauung, daß hier die Uebertretung der Kurpfuscherei vorliege und beruft sich hierbei auf eine Entscheidung des hohen obersten Gerichtshofes, welche eigens gegen die Hühneraugenschneider gefällt wurde. Bevor sich der Gerichtshof zurückzieht, bittet Franz Langer noch um's Wort.

„Hoher Gerichtshof", sagt er mit Grabesstimme und der Angstschweiß tritt ihm dabei auf die Stirn ... „wenn Sie meine Sammlung sehen werden, werden Sie mich nicht schuldig sprechen. Ich bitte daher unterthänigst ...."

Während Langer sein Packet abermals aus der Tasche nimmt, zieht sich der Gerichtshof eiligst zur Urtheilsberathung zurück. Dieselbe verläuft glücklich für den Angeklagten, denn, indem der Gerichtshof annimmt, daß der Angeklagte keinen operativen Eingriff vorgenommen hat, sondern lediglich auf die Reinigung der härteren Theile der Haut hingewirkt hat, wird Franz Langer von der Anklage der Kurpfuscherei freigesprochen.

Er zeigt sich ungemein erfreut durch die Freisprechung und macht sich aus Dankbarkeit abermals anheischig, seine berühmte Sammlung vorzuweisen.

„Lassen Sie das", bemerkte der Untersuchungsrichter, „im Uebrigen muß ich Ihnen sagen, daß der Gerichtshof den Akt der Hernalser Bezirkshauptmannschaft abtreten wird zur Begutachtung, ob Sie nicht verpflichtet wären, eine Konzession für Ihr Gewerbe anzuschaffen."

„Das ist nun ganz alles eins", erwidert stolz der Freigesprochene, „denn nicht Jeder kann Hühneraugen schneiden, da g'hört eine ganz besondere Geschicklichkeit und Kraft dazu, die nicht ein Jeder hat." (Pathetisch): „Denn was ein or'ndlich's Hühneraug' werden will, das wird bald hart."

Auf dem Korridor endlich gelang es dem wackeren Hühneraugenräumer, ein Publikum zur Besichtigung seiner Sammlung zu finden. Einer der Zuschauer meint, Langer werde wohl recht bald in die Lage kommen, Hühneraugen mittelst Elektrizität schneiden zu können.

„Glauben Sie?" sagt Langer mit einem Anhauch von Zweifel, später aber fügt er voll Enthusiasmus hinzu: „Sie, ich glaub's selber! das wär' ein Fortschritt!"

Und seine Augen — aber nicht die, welche er in seinem voluminösen Packet herumträgt — leuchteten vor Freude.

— (Du Ju-Wu.) Herr Huber, kürzlich aus Amerika zurückgekehrt, sitzt im Kreise seiner Freunde und erzählt: In Amerika ist es gemüthlicher als hier, da giebt es keine Ständeunterschiede und das Schönste ist, daß Jeder gerad' wie in Tirol zum Andern Du sagt! Purzbichler: Aber wie ist das möglich, Herr Huber, davon hab' ich ja nie etwas gehört? Huber: Nun, man sagt gerad' nicht Du, man sagt Ju! Purzbichler: Das ist in der ganzen Welt so, in Frankreich z. B. sagt man Wu!

Viehmarkt.

Berlin, 20. August. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2437 Rinder, 8411 Schweine, 1440 Kälber, 22,994 Hammel.

Rinder besserer Qualität wurden von den Exporteuren lebhaft begehrt und schon in den Vortagen fast ganz geräumt, während das Geschäft heute ziemlich langsam verlief. Die Preise blieben unverändert auf der Höhe der Vorwoche und zwar für 1. Qualität 60—64 Mark und darüber, für 2. Qualität 51—54 Mark, 3. Qualität 44—47 Mark und 4. Qualität 40—42 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine. Der Auftrieb war um circa 2500 Stück stärker ausgefallen, als vor acht Tagen und wurden bei langsamem Geschäft die letzten Preise lange nicht erreicht. — Russen fehlten. Mecklenburger erzielten circa 56 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 53—54 Mark, Senger 50—51 Mark, Serben 51—53 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 54—56 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber in guter, schwerer Waare waren sehr stark vertreten und erlitten einen Preisrückgang. Es wurde bezahlt für beste Qualität 52—57 Pf., für geringere Qualität 44—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Für schlachtbare Waare ist auch hier ein Preisrückgang zu verzeichnen, da für beste Qualität nur 52—58 Pf., für geringere Qualität 43—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht bewilligt wurde. Bei Magervieh wurden gute Lämmer gesucht und auch ganz gut bezahlt; geringere Waare blieb vernachlässigt und wurde wieder nicht geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 20. August. Der König von Portugal ist hier eingetroffen.

Wien, 20. August. Der König von Serbien ist heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem serbischen Gesandten und einer Deputation der hiesigen Kolonie empfangen worden. Der General-Adjutant des Kaisers begrüßte den König im Namen des Kaisers im Hotel. Bald darauf empfing der König den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky.

Triest, 20. August. In der vergangenen Nacht fanden hier neue Exzesse statt, durch etwa 150 italienische Turner, welche sich in der der Turnhalle gegenüberliegenden Osteria eingefunden hatten; die Polizei erschien sofort, konfiszirte mehrere Stöcke und einen Revolver. Die Exzedenten sammelten sich dann nochmals in dem Café Ferrari, mißhandelten mehrere Veteranen und zerstreuten sich erst, nachdem das Café polizeilich geschlossen worden war. Die Bevölkerung betheiligte sich weder an diesen Exzessen, noch an den Ruhestörungen, welche in der Nacht zum Sonntag vorgekommen, bei denen der Redakteur des „Triester Tageblatts" gemißhandelt und ein Wachmann verwundet wurde.

Agram, 20. August. Hier herrscht jetzt vollkommene Ruhe, dagegen werden aus Karlstadt und Zengg Unruhen gemeldt, welche ebenfalls wegen der Amtsschilder entstanden. Für Zengg ist Militär requirirt. Der Polizei-Chef von Agram ist seines Postens definitiv enthoben und sein Nachfolger dem Regierungs-Kommissar unmittelbar unterstellt worden.

Paris, 20. August. Bis jetzt sind 149 Resultate der gestern stattgehabten Stichwahlen zu den Generalräthen bekannt; unter den Gewählten befinden sich 115 Republikaner. Die Republikaner haben 9 Sitze gewonnen.

Dublin, 20. August. Bei der heutigen Stichwahl eines Delegirten für Sligo wurde der Parnellit Lynch mit 1596 Stimmen gewählt; der Gegenkandidat Ohara (konservativ) erhielt 1020 Stimmen.

Rom, 20. August. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 18. d. Mts. an die Kardinäle de Luca, Präfekt der Studien-Kommission, Pitra, Bibliothekar des Vatikans, und Hergenröther, Archivar des heiligen Stuhles. In demselben heißt es, die Geschichte bilde, wenn sie gut einstudirt werde, die beste Apologie des Papstthums; in den letzten Jahrhunderten hätten die Feinde der Kirche eifrig daran gearbeitet, die Geschichte zu fälschen, um das Papstthum zu bekämpfen. Heute setze man dies in den öffentlichen Schulen fort. Das Losungswort sei, die weltliche Macht der Päpste als verhängnißvoll für Italien darzustellen. Der Papst sucht diese Thesen zu widerlegen, erörtert die Wohlthaten, welche das Papstthum Italien erwiesen und empfiehlt den Kardinälen, auf die Pflege der Geschichtsstudien hinzuwirken und denjenigen die Bibliothek und die Archive des Vatikans zu öffnen, welche in denselben Rath erholen oder bisher nicht herausgegebene Dokumente kopiren wollen.

Nach uns die Sündfluth.

Roman
von
Ewald August König.

6)

„Lassen wir das, Lorchen, ich that meine Pflicht und damit basta! Und ob ich drüben so glücklich geworden wäre, wie ich es hier bis heute gewesen bin, das ist auch noch die Frage."

„Und welche Geschichte erlebtest Du drüben?" fragte Eugen.

„Vielleicht erzähle ich Euch das später einmal. Ich mußte damals unverbrüchliche Verschwiegenheit geloben, und ich hege heute noch die feste Ueberzeugung, daß mir der Tod sicher gewesen wäre, wenn ich diesen Schwur gebrochen hätte."

„Das lautet ja beängstigend", warf Hedwig ein, deren Blick voll banger Erwartung auf dem Vater ruhte. „Betraf dieses Geheimniß ein Verbrechen?"

„Ja, allerdings ein Verbrechen", erwiderte er, „und, wie gesagt, ich glaube, daß es straflos geblieben ist."

„Konntest Du nicht später Anzeige davon machen, als Du New-York verlassen hattest?" fragte Eugen.

„Hm, vielleicht hätte ich es gekonnt, aber man würde dann wohl mich persönlich vorgeladen haben, um mein Zeugniß und Beweise zu fordern. Und ich hatte in jener Nacht genug gehört und gesehen, um die Macht meiner Feinde zu kennen. Und solchen Gefahren geht man am besten aus dem Wege, man zieht fast immer den Kürzeren, wenn man sie herausfordert."

„Könntest Du uns die Geschichte nicht jetzt erzählen?" sagte Hedwig.

„Nein", erwiderte der Doktor lächelnd, indem er Messer und Gabel hinlegte und einen Blick auf seine Uhr warf, „dazu habe ich jetzt keine Zeit und auch keine Lust. Du wirst Dich schon gedulden müssen, und eigentlich dürfte ich das Geheimniß auch jetzt noch nicht ausplaudern."

„Nach dreißig Jahren —"

„Wer weiß, ob es nicht noch jetzt böse Folgen haben könnte!"

„Vor solchen Folgen würde ich Dich zu schützen wissen, Papa", sagte Eugen.

Das Dienstmädchen war mit einem Briefe in der Hand eingetreten, es näherte sich rasch dem Rechtsanwalt und überreichte ihm das Schreiben.

„Der Bote wartet auf Antwort", sagte es.

Eugen warf einen Blick auf die Adresse und betrachtete das Siegel, es zeigte einen Pfeil mit der Devise: „Durch!"

Er öffnete mit einem Federmesser das Kouvert und holte den Brief heraus, den er langsam entfaltete.

„Geehrter Herr!" las er. „Sie sind mir nicht nur als tüchtiger, sondern auch als durchaus ehrenwerther Rechtsanwalt empfohlen", las er, „die Antwort, die Sie heute Vormittag dem Bankier Schlichter gaben, hat mir bewiesen, daß Sie diese Empfehlung verdienen. Darf ich Sie um die Ehre Ihres Besuchs bitten? Ich wünsche über geschäftliche Angelegenheiten mit Ihnen zu reden, die nicht Jeder zu erfahren braucht, und es wäre mir angenehm, wenn unsere Zusammenkunft schon heute stattfinden könnte. Gestatten Ihre Geschäfte und Ihre Zeit Ihnen nicht, meine Bitte zu erfüllen, so bin ich gerne bereit, Sie in Ihrer Wohnung zu besuchen, ich bitte in diesem Falle um gefällige Angabe der Stunde. Hochachtungsvoll John Carlsen, Villa Hagedorn."

Eugen blieb eine geraume Weile in Nachdenken versunken, er erinnerte sich des Lobliedes, das Paul über die Tochter dieses Amerikaners gesungen hatte, und eine leicht begreifliche Neugierde bewog ihn, diese Gelegenheit zu benutzen, um sich von der Wahrheit dieses Lobliedes zu überzeugen.

Er konnte das um so eher, als er an dem heutigen Nachmittage keine Amtsgeschäfte hatte.

„Ich werde gleich nach Tisch mir diese Ehre geben", sagte er dem Dienstmädchen, das sich ohne Zögern wieder entfernte.

Er hielt das Billet noch in der Hand, und als sein Blick jetzt auf den Vater fiel, sah er, daß der alte Herr mit unverkennbarem Staunen das Siegel auf dem Kouvert betrachtete.

Es lag ein seltsamer Ausdruck in dem sonst so ruhigen und heiteren Antlitz des Doktors, sein Blick haftete starr auf dem Siegel und ein scharfer Zug umzuckte die fest aufeinander gepreßten Lippen.

Endlich erhob er das Haupt, sein Antlitz war ungewöhnlich bleich, er fuhr mit der Hand über die Stirn, als ob er seine Gedanken sammeln wolle.

„Wer schickt Dir das Billet?" fragte er. „Darf ich es sehen?"

Seine Stimme klang dumpf und gepreßt, sie blickten Alle ihn betroffen an, während Eugen ihm den Brief überreichte.

„Ein reicher Amerikaner, den ich heute Morgen beim Bankier Schlichter traf", erwiderte sein Sohn. „Ich habe kein Wort mit ihm gewechselt und auch keine Ahnung davon, welcher Art die Geschäfte sein können mit denen er mich betrauen will."

Der Doktor hatte das Billet flüchtig gelesen und dann hastig sich von seinem Sitz erhoben. Er durchmaß das geräumige Zimmer einige Male mit großen Schritten, offenbar, um seiner Erregung Herr zu werden, deren Ursache Niemand außer ihm kannte.

„John Carlsen!" sagte er leise mit bebender Stimme, „es kann kaum noch ein Zweifel obwalten."

Seine Angehörigen hatten diese Worte nicht gehört, aber er sah, daß ihre Blicke voll Besorgniß und banger Erwartung ihm folgten.

„Du wirst also hingehen?" fragte er, indem er stehen blieb und seine silberne Tabaksdose aus der Tasche holte.

„Glaubst Du, mir davon abrathen zu müssen?" antwortete Eugen.

„Ja, ich würde Dir diesen Rath geben, wenn Du aus einem triftigen Grunde abtreten könntest."

„So kennst Du diesen Herrn?"

„Frage mich jetzt nicht", erwiderte der Doktor mit einer abwehrenden Handbewegung, „ich kenne den Namen und kenne das Siegel, aber nichtsdestoweniger kann ich mich in meiner Voraussetzung irren."

„Ein Grund zur Ablehnung ließe sich finden —"

„Jetzt nicht mehr, nachdem Du bereits Deine Zusage gegeben hast."

„Auch jetzt noch", sagte Eugen.

„Nein, nein, ich will das nicht, es würde auffallen und zu Nachforschungen führen, die mir unangenehm werden könnten."

„Dir?" fragte Tante Lorchen bestürzt. „Wer ist denn dieser Herr?"

„Ich begreife das ebenfalls nicht", versetzte Eugen kopfschüttelnd, indem der alte Herr die unterbrochene Wanderung wieder aufnahm. „John Carlsen ist ein sehr reicher Mann, er hat die Hagedorn'sche Villa gekauft."

„Ein alter Mann?" unterbrach sein Vater ihn.

„Dem Anscheine nach einige Jahre älter als Du."

„Das stimmt auch wieder, und sein Reichthum — na es giebt viele Wege, auf denen man reich werden kann. Seltsam, sehr, sehr seltsam!"

„Soll ich ablehnen?" fragte Eugen.

„Nein, gehe hin und höre, was er von Dir will", erwiderte der Doktor. „Es ist möglich, daß er meines Namens sich erinnert hat, ich kann noch immer nicht klug daraus werden."

„Und wir werden nicht klug aus Deinen Reden!" sagte Tante Lorchen achselzuckend. „Wenn Du uns nur sagen wolltest, wo, wann und wie Du früher diesen Mann kennen gelernt hast — hilf, Himmel, wo brennt es denn nun wieder?" Sie waren Alle erschreckt zusammengefahren, so ungestüm wie in diesem Augenblick hatte man lange nicht mehr an der Hausglocke des Doktors gerissen, die ohnehin einen durchdringend schrillen Klang besaß.

„Ich muß noch einmal dringend bitten, alles Fragen in dieser Angelegenheit zu unterlassen", erwiderte der alte Herr, während sein Blick erwartungsvoll auf der Thür ruhte, „ich kann jetzt noch nicht antworten."

Das Dienstmädchen öffnete in diesem Moment die Thüre, und ohne ihre Meldung abzuwarten, eilte er hinaus.

„Begreift Ihr das Alles?" wandte Eugen sich zu den beiden Damen. „Sollte es mit jenem New-Yorker Geheimniß zusammenhängen, das Papa vorhin andeutete? Du kennst dieses Geheimniß vielleicht, Tante Lorchen —"

„Keine Silbe davon", fiel sie ihm in die Rede. „Dein Papa hat in früheren Jahren wohl mitunter von seinen Erlebnissen in Amerika gesprochen, aber so viel ich mich erinnern kann, ist von jenem Ereigniß nie die Rede gewesen. Wir müssen es abwarten, weitere Fragen würden ihn nur aufregen und ärgern, er wird schon mit der Sprache herausrücken, wenn er die Zeit gekommen glaubt."

„Ich kann mir nicht denken, daß es mit jenem

Berlin, 20. August 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4½	102,25 bz
Consolidirte Anleihe	4	103,70 B
do. do. 1876.	4	102 10 bz
Staats-Anleihe	3½	101,25 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,80 bzG
do. do.	5	10 ,40 bzG
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	108,75 G
do.	4	104,50 B
Central-Landschaftl.	3½	101,70 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	96,80 bz
do. neue	4	93,40 bz
do.	4½	101,90 G
do. neue	3½	—,—
Pommersche	3½	92,60 G
do.	4	102,00 B
do.	4½	103,00 bz
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,30 bzG
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,60 bz
do. do.	4	102,00 G
do. do.	4	101,30 G
do. do. 2. S.	4½	—,—
Ostpreußische	3½	92 50 G
do.	4	101,60 bzG
Rentenbriefe:		
Kur- und Neumärk.	4½	101,30 bz
Pommersche	4	101,10 B
Posensche	4	101,10 B
Preußische	4	100,80 bzG
Schlesische	4	101,30 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	—,—
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	—,—
Bad. Prämien-Anleihe	4	—,—
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	—,—
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,00 G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,25 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,00 bzG
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	117,75 bz
do. do. do. 2. Em.	5	115,40 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	188,75 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	—,—
Meininger Loose	—	28,50 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,70 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	149,50 B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	85,00 G
do. Papier-Rente	4⅕	67 30 B
do. Silber-Rente	4⅖	67,90 bzG
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	319,50 B
do. 1860-Loose	5	120,00 bzG
do. 1864-Loose	—	320,75 B
Ungar. Goldrente	6	102,75 bzB
Russ. Boden-Credit	5	86,70 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	—,—
do. do. v. 1872	5	—,—
do. do. v. 1873	5	—,—
do. Anleihe v. 1875	4½	79,80 bz
do. do. v. 1877	5	94,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	235,25 bzG
Bergisch-Märkische	5	4	127 50 G
Berlin-Dresden	3½	4	21 60 G
Berlin-Hamburg	3½	4	376,75 bzG
Berlin-Stettin	0	4½	119,00 G
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	117,25 bzG
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	33,60 bzG
Märkisch-Posen	0	4	39,30 bz
Niederschles.-Märk.	0	5	100,60 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	271,10 bzG
do. La. B.	4	4	197,00 bzG
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	131,40 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	191,40 bzG
Rheinische	0	4	165,00 G
do. La. B. St. g.	9	4	101 60 bzG
Stargard-Posen	6½	4	103,00 bzG
Thüringer	5	4	215 25 G
Tilsit-Insterburg	4½	4	28,70 bz
Ludwigh.-Bexbach	4½	4	211,75 bz
Mainz-Ludwigsb.	0	4	112,90 bzG
Meckl. Fr.-Franz	8	4	212,30 bzG
Werrabahn	4	4	108,50 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	150,80 bzG
Franz-Josephbahn	5	4	85,75 bz
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	6½	127,60 bzG
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	114,50 bzB
Kaschau-Oderberg	7	4	62,75 bz
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	344,00 G
do. do. La. B.	4½	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,70 bz
Russische Staatsbahn	4½	5	125,40 B
Südösterr. (Lomb.)	7	5	264,00 G
Warschau-Wien	10	5	228,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	50,50 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	80,25 bzG
Halle-Sorau-Guben	1½	5	114,50 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	89,00 G
Marb.-Mlawca	5	5	118,50 G
Nordh.-Erfurt	5	5	100,50 bzG
Oberlausitzer	5	5	78,10 G
Ostpreußische Südbahn	3½	4	121,00 bzG
Posen-Creutzb.	2½	5	100,10 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	191,10 bz
Saalbahn	0	5	94,50 bzG
Tilsit-Insterburger	5	5	99,50 bzB
Weimar-Gera	5	5	66,50 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	94,20 bz
do. do. La. C.	3½	94,20 bz
Berlin-Anhalter	4½	103 00 bz
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	103,00 bz
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	100,90 bzG
do. La. D. neue	4½	103,10 G
do. La. E.	4½	102,80 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,90 B
do. La. K.	4½	102,90 B
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 G
do. La. C.	4½	103 00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,25 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,30 G
do. Em. v. 1880	4½	103 50 bzG
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	102,80 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 bzB
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 bzB
Thüringer 4. Serie	4½	103,30 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,40 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,75 bzB
3. S.	5	103,10 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,90 bzG
Kronprinz-Rudolphbahn	5	86,75 bz
do. 1872	5	86,75 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	392,00 B
do. do. 1874 gar.	3	381,00 B
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,90 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105,20 G
do. do. 2. Em.	5	105,20 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,50 G
Schwz. Centr.- v. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	2[illegible],60 G
do. do. neue	5	[illegible] G
Baltische	5	87,75 bz
Brest-Grajewo	5	90,75 G
Charkow-Asow, gar.	5	96,40 G
do. in Liv. Sterl.	5	88,25
Jelez-Orel, gar.	5	94,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	91,50 G
Kozlow-Woronesch, gar.	5	99,60 G
do. Oblig.	5	85,50 G
Kursk-Charkow, gar.	5	95,50 bzG
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,10 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,40 B
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,90 bz
do.-Smolesk. gar.	5	96,30 bz
Orel-Griasy, gar.	5	83,00 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101,75 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,75 B
Rybinsk-Bologaye	5	84,50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,10 G
Warschau-Terespol, gar.	5	96,75 B
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,00 B
do. 3. Em.	5	102,75 G
do. 4. Em.	5	101,00 G
do. 5. Em.	5	100,75 B
Zarskoe-Selo	5	68,00 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,90 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	105,00 bzB
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,30 bzG
do. do. do.	4½	102,50 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	—,—
do. do. 2.	4½	101,80 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,90 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,90 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,60 bzG
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,90 L
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,10 G
do. 2. (rz. 110)	4½	103,10 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	111,00 G
do. do. (rz. 100)	5	100,80 G
do. do. (rz. 115)	5	103 50 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	114,50 G
do. do. (rz. 100)	5	109,80 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 1[illegible]0)	4½	108,70 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,40 B
do. do. do.	5	107,75 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,90 bz
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	101 50 bz
do. do. do. do.	5	100,60 B
do. do. do. do.	4½	100,00 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	78,90 bzG
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	139,00 G
do. Hand.-Verein	5½	4	79,80 bzG
do. Makler-Verein	17	4	107,30 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	150,75 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	92,25 G
Danziger Privat-Bank	5½	4	115,50 G
Darmstädter Bank	9½	4	157,10 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	111,70 bz
Deutsche Bank	10	4	152,50 bz
Disconto-Com.	10	4	197,90 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	71,20 G
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,50 B
Leipziger Credit-Bank	9	4	169,80 bzG
do. Disconto	8	4	107,50 bzG
Lübecker Bank	5	4	100,25 bz
do. Comm.-Bank	6	4	106,75 bz
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	119,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	97,30 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	95,75 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	92,50 G
Norddeutsche Bank	10	4	157,00 G
do. Grundcredit	0	4	42,50 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	111,50 bzG
do. Intern. Bank	12⅘	4	89,75 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,75 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121,10 G
Pr. Boden-Credit Anst.	6⅙	4	104,50 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	125,60 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	92,90 bz
Reichsbank	6	4	151 00 G
Rostocker Bank	4⅔	4	100,60 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	93,60 bzG
Schles. Bankverein	6	4	110,40 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,60 G
Weimarische Bank	5	4	93,25 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	151,50 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,50 bzG
Unter den Linden	0	4	8,75 B
Bazar	7½	4	—,—
Brauereigef.:			
Ahrens	2½	4	70,50 bz
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	8	4	64,00 G
Landree	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	250,50 G
Tivoli	8	4	82,00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	118,00
Egestorffer Salinen	5½	4	108,50 bzG
Immobilien	5	4	87,25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	109,50 bzG
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	147,25 bzG
do. Egells	—	4	88,75 bzG
do. Freund	8	4	22,00
do. Hartmann	3½	4	141,75 bzG
do. Schwarzkopff	0	4	147,00 bzG
do. Stettiner	0	4	12,60 G
do. Wöhlert	4	4	0,60 G
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	2	4	172 00 bzG
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	195,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	27,75 B
Viehmarkt	4	4	16,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103 60 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	104,00 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	108,50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	7½	4	132,50 bzG
Donnersmarckhütte	4	4	72,50 bz
Dortmunder Union	4	4	16,25 bzB
Duxer Kohlenver.	6	4	39,50 bzB
Gelsenkirchener	3½	4	128,20 bz
Harpener Bergbau	3½	—	122,00 bz
Hibernia	6½	4	106,75 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	136,10 bz
König Wilhelm	0	4	41 50 bzB
Louise Tiefbau	2½	4	55,25 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	104,75 bzB
Stolberger Zink-Hütten	7	4	27,60 bzB
do. do. St.-P	8	4	91,50 bzG
Tarnowitz. Bergbau	—	4	55 00 bzG
Warstein. Gruben	0	4	7 40 G
Westfälische Union	—	4	9,50

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 20.

Amsterdam 3 Tage	5	168,80 bz
do. 2 Monat	—	167,95 bz
London 8 Tage	5	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,85 G
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	171,20 bz
do. 2 Monat	—	170,20 bz
Petersburg 3 Wochen	6	201,10 bz
do. 3 Monat	—	199,40 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,44 G
20 Franks-Stück	16,24 bzB
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,49 G
Französische Banknoten	81,05 bzG
Oesterreich. Banknoten	171,55 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201,95 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl.-A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 20. August. Wetter schön. Temp. + 17° R. Barom. 28" 7"'. Wind ONO.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko gelb. u weißer 187—202, geringer 170—184, per August 200 G., per September-Oktober 199—200 bez., per Oktober-November 200—201 bez., per April-Mai 206—205—206,5 bezahlt.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 156—158 bez., geringer 147—155, neuer 126—156 bez., Libauer Abldg. 117—18 P. 144 tr. cif. bez., per August 152,5 B., per September-Oktober 153—152,5—153 bez., per Oktober-November 154—153—154 bez., per November-Dezember 155—155,5 bez., per April-Mai 158,5159,5—159 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko neue 125—145 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko inl. 140—155 bez.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Klgr. loko 290—305 bez., per September-Oktober 310 B.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 290—307 bez., feucht. 250—275 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 68 B., per August 65,5 B., per September-Oktober 65 bez., per Oktober-November 65 B., per April-Mai 66,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % ohne Faß 57,5 bez., per August 56,5 B. u. G., per August-September do., per September 56,7 B. u. G., per September-Oktober 54,4 B., per Oktober-November 53,5 B. u. G., per November-Dezember 52,3 B. u. G., per April-Mai 53,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,2 tr. bez., alte Usance 8,45 tr. bez.

Bekanntmachung.

In der diesseitigen Submissionsausschreibung vom 11. August d. J., die Beschaffung von Oekonomiebedürfnissen für die hiesige Irrenanstalt betreffend, wird nachträglich ad Abtheilung IX Nr. 3 bekannt gegeben, daß anstatt der „englischen" auch „schlesische" Maschinenkohlen zur Lieferung zugelassen werden.

Neustadt i. Westpr, den 17. August 1883.

Der Direktor.
Dr. Kroemer.

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Meine Krugwirthschaft nebst 16 Morgen Acker und Wiesen bin ich Willens, preiswerth zu verkaufen.

Wwe. **Daehnert,**
Garz bei Swinemünde.



Güter u. Grundst. jed. Art, Mühlen, Hotels u. Gasthöfe übernimmt zum Verkauf
Th. Schulz, Berlin, Fischerstraße 7.

Stettin—Kopenhagen.

Postdpfr. „**Titania**", Kapt. Ziemke.
Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nm.
Von **Kopenhagen** Montag und Donnerstag 2 Uhr Nm.
I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Retour-, sowie **Rundreise-Billets** (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania" erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Ein in der Färberstraße, an der Chaussee nach Heringsdorf, hierselbst belegenes Haus nebst Stallgebäude und großem Garten, sowie eine zu Baustellen sich eignende Parzelle sollen unter günstigen Bedingungen preiswerth verkauft werden.

Reflektanten wollen sich wenden an den Rendant **Goldmann,** Swinemünde.

Eine im Betriebe stehende Essigfabrikation in einer Provinzialstadt, deren Umgegend 8 Städte hat und eine solche nicht existirt, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden; auch ist Besitzer erbötig, dieselbe anderweit aufzustellen.

Gef. Offerten unter **A. L. 1** in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Auf dem **Pfarrhofe** zu **Fiddichow** sollen **Donnerstag, den 23. August,** von Morgens 9 Uhr ab, Haus- u. Küchengeräthschaften (u. A 4 Sopha, 7 Tische, 2 Dutzend Stühle, Kommoden, Spinde, Betten, Madratzen, Glas- u. Porzellanwaaren), 1 Kutschwagen und 1 Rolle öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Geheimniß zusammenhängen soll", sagte Hedwig gedankenvoll. Papa sagte, er habe damals die strengste Verschwiegenheit geloben müssen und der Bruch dieses Versprechens würde ihm unfehlbar das Leben gekostet haben. Daraus geht wohl zur Genüge hervor, daß jenem Geheimniß ein furchtbares Verbrechen zu Grunde lag. Nehmen wir nun an, dieser John Carlsen sei einer von Denen, die von Papa diesen Schwur verlangten, ist es dann denkbar, daß er sich mit Dir in Verbindung setzen würde? Ist es denkbar, daß er den Namen Papas vergessen hat."

„Wenn er ihn überhaupt gekannt hat!" warf Eugen ein.

„Das unterliegt wohl keinem Zweifel," fuhr seine Schwester fort, „Papa war Arzt in Newyork und die Verbrecher haben sich sicherlich nach seinem Namen erkundigt. Mögen auch dreißig Jahre seit jenem Ereigniß verstrichen sein, ich glaube nicht, daß einer dieser Verbrecher so tollkühn sein würde, sich hier wieder dem Vater zu nähern."

„Ich glaube, Hedwig hat Recht," nickte Tante Lorchen. „Dein Vater würde im anderen Falle sicherlich darauf gedrungen haben, daß Du nachträglich noch eine ablehnende Antwort gäbst."

„Dann muß ein anderes Geheimniß hier vorliegen —"

„Zerbrich Dir darüber den Kopf nicht, ich denke, wir werden es ohnedies erfahren. Gehe hin und höre, was der Herr will, das Andere wird sich dann finden."

Gegen diesen Rath ließ sich nichts einwenden, von dem Doktor war augenblicklich kein weiterer Aufschluß zu erwarten, denn er hatte das Haus bereits verlassen und Tante Lorchen zog sich nun auch in ihr eigenes Zimmer zurück, um ihr gewohntes Mittagsschläfchen zu halten.

Eugen wechselte mit seiner Schwester noch einige Worte, dann trat er den Weg zur Villa des Amerikaners an.

---

3. Ellen.

Die Villa Hagedorn, die John Carlsen mit dem gesammten Inventar gekauft hatte, war eine der schönsten und geschmackvollsten Besitzungen, die im vornehmsten Viertel der Residenz lagen.

Sie war von einem großen parkähnlichen Garten umgeben, den ein kunstreich gearbeitetes Eisengitter umschloß, und mit ihrer architektonischen Schönheit wechselte die gediegene, den edelsten Geschmack bekundende innere Einrichtung.

Die Pracht, die im Innern herrschte, zeugte von großem Reichthum, sie war dem Auge wohlthuend, denn wohin man auch blicken mochte, nirgend fand man auch nur eine Spur jener Ueberladung, durch die der Parvenu in der Regel zu glänzen und zu blenden sucht.

Der Geheimrath Hagedorn, der frühere Besitzer, war nicht nur ein sehr reicher Mann, sondern auch ein Kunstkenner gewesen, er hatte nach seinem eigenen Plane diese Villa bauen lassen, nach seinen eigenen Zeichnungen das gesammte Mobiliar anfertigen und alle Räume mit den herrlichsten Wand- und Deckengemälden schmücken lassen.

Große Summen hatte er dafür ausgegeben, und wie es gar oft in solchen Fällen zu geschehen pflegt, so erfreute auch er sich nur kurze Zeit seiner Schöpfung, dann trug man ihn hinaus in sein letztes Haus, wo er für immer Ruhe fand.

Die Erben des Geheimraths waren nie damit einverstanden gewesen, daß der Verstorbene der Befriedigung seines Kunstsinnes so große Opfer gebracht hatte, sie boten sofort die Villa zum Verkauf aus.

Es kamen viele Kaufleute, die sie besichtigten, die große Summe, die gefordert wurde, schreckte den größeren Theil zurück. Einige fanden das Haus für ihre Festlichkeiten zu klein, Andere zögerten mit dem Ankauf, weil sie hofften, dadurch den Preis ermäßigen zu können.

Dann war John Carlsen aus Amerika angekommen, er suchte ein hübsches Haus, um sich in der Residenz dauernd niederzulassen, die Villa wurde ihm angeboten, und da sie seinem Geschmack zusagte, kaufte er sie sofort, ohne lange zu feilschen.

Das Alles hatte sich ganz in der Stille vollzogen, der reiche Amerikaner schien Alles vermeiden zu wollen, was Aufsehen erregen und die Aufmerksamkeit auf seine Person lenken konnte.

So kam es, daß selbst die Familie Schlichter, die doch nahe mit ihm verwandt war, noch nichts von seiner Heimkehr und seinem Reichthum erfahren hatte, und er selbst sprach von diesen Verwandten erst heute mit seiner Tochter.

Das geschah kurz nachdem er das Billet an Eugen abgeschickt hatte, als er mit seinem Kinde im Speisezimmer saß, dessen offene Thüren auf eine mit Lorbeerbäumen und exotischen Pflanzen reich geschmückte Veranda hinausführten.

Paul Jammersegen hatte die schöne Tochter des reichen Amerikaners ein „Gebild aus Himmelshöhen" genannt, und in der That war Ellen in ihrer ganzen äußeren Erscheinung ein liebreizendes Geschöpf.

(Fortsetzung folgt.)

In Folge höchster Aufforderung Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin hat sich in Berlin ein Zentralkomitee gebildet, um Gaben zu sammeln **zur Linderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hülfe für die schwer heimgesuchte Insel Ischia.**

Im Vertrauen auf die bewährte Opferfreudigkeit unserer Mitbürger sind wir zusammen getreten, um auch hier durch Sammlungen dem Gefühle der Theilnahme für die jene Katastrophe überlebenden unglücklichen Ischianer Ausdruck zu verleihen.

Jeder von uns ist bereit, Gaben anzunehmen und baldigst an das Zentralkomitee abzuliefern. Ingleichen haben die hiesigen Zeitungsredaktionen sich zur Annahme von Beiträgen bereit erklärt. Ferner sind die Reichspostämter und Reichsbankanstalten ermächtigt, Gaben entgegen zu nehmen.

Jede Gabe wird willkommen sein; über die Beiträge wird öffentliche Mittheilung erfolgen.

Stettin, den 16. August 1883.

Abel, Bankier. **Barsekow,** Direktor der Reichsbank. **Graf Behr-Negendank,** Oberpräsident. **Brunnckow,** Fabrikdirektor. **Cunio,** Oberpostdirektor. **Dr. Dohrn,** Mitglied des Reichstags. **Grassmann,** Chefredakteur. **Haker,** Kommerzienrath. **Graf Hue de Grais,** Polizeipräsident. **Kanzow,** Kaufmann. **Kettner,** Kaufmann und Vice-Konsul. **Freiherr von Puttkamer,** Oberregierungsrath. **Dr. Scharlau,** Stadtverordneten-Vorsteher. **Schlutow,** Mitglied des Reichstages. **Hellmuth Schröder,** Kaufmann. **Theune,** Kommerzienrath. **Wex,** Oberlandesgerichts-Senats-Präsident. **Wiemann,** Chefredakteur. **Zander,** Kaufmann.

Bekanntmachung.

Die in den Forsten des Fürstenthums Krotoschin pro 1883/84 anfallenden

Eichen-, Nutz- u. Schiffshölzer

sollen auf dem Stocke in 6 Loosen und zwar:

Loos Nr. 1	ca. 107	Stämme	mit ca. 178,49	Festm.	im Revier	Hellefeld,
" " 2	" 276	"	" " 310,11	"	" "	Blankensee,
" " 3	" 425	"	" " 501,76	"	" "	Korytnica,
" " 4	" 120	"	" " 128,62	"	" "	Smoszewo,
" " 5	" 781	"	" " 929,51	"	" "	Glisnica,
" " 6	" 227	"	" " 233,53	"	" "	Lakoczyn

im Wege der Submission an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Aufnahme-Register nebst Taxbewerthung und die Verkaufsbedingungen können **in der hiesigen Forstamtskanzlei, sowie bei den betr. Revierförstern werktäglich in den Amtsstunden eingesehen, wie auch gegen Erstattung der Kopialien vom unterfertigten Forstamte bezogen werden; ebenso sind die Revierförster angewiesen, den sich meldenden Interessenten die Besichtigung der qu. Hölzer zu gestatten, sowie jede verlangte Auskunft zu ertheilen.** Kauflustige werden nunmehr aufgefordert, ihre versiegelten Gebote, welche mit der Aufschrift „Submissions-Offerte auf Eichen-, Nutz- und Schiffshölzer" versehen sein müssen, längstens bis zum

12. September d. J., Vormittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Forstamte einzubringen und denselben unter genauer Bezeichnung des Looses oder der Loose, auf welche die Gebote stattfinden, eine Bietungs-Kaution von 20 % des geschätzten Holzwerthes des Looses oder der Loose in deutscher Reichswährung oder koursfähigen Werthpapieren, sowie die Erklärung, daß Bieter sich den aufgestellten Verkaufsbedingungen unterwirft, portofrei beizufügen.

Die Eröffnung der Submissions-Offerten erfolgt

an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr,

in der hiesigen Forstamtskanzlei in Gegenwart der sich eingefundenen Kauflustigen und wird der Zuschlag sofort resp. nach Einholung der Genehmigung der **fürstl. Domainenkammer in Regensburg** binnen längstens vierzehn Tagen schriftlich ertheilt.

Fr.-Wilh.-Hain per Krotoschin, den 18. August 1883.

Fürstlich Thurn- u. Taxis'sches Forstamt Krotoschin.